



Börsenblatt für den Deutschen Buchhandel

Erscheint werktätlich. Für Mitglieder des Börsenvereins ist der Bezugspreis im Mitgliedsbeitrag eingeschlossen, weitere Exemplare zum eigenen Gebrauch kosten je 30 Mark jährlich frei Geschäftsstelle oder 36 Mark bei Postüberweisung innerhalb des Deutschen Reiches. Nichtmitglieder im Deutschen Reich zahlen für jedes Exemplar 30 Mark bez. 36 Mark jährlich. Nach dem Ausland erfolgt Lieferung über Leipzig oder durch Kreuzband, an Nichtmitglieder in diesem Falle gegen 5 Mark Zuschlag für jedes Exemplar.

Die ganze Seite umfaßt 360 viergepalt. Petitzeilen, die Zeile oder deren Raum kostet 30 Pf. Bei eigenen Anzeigen zahlen Mitglieder für die Zeile 10 Pf., für 1/2 S. 32 M. statt 36 M., für 1/4 S. 17 M. statt 18 M. Stellengesuche werden mit 10 Pf. pro Zeile berechnet. — In dem illustrierten Teil: für Mitglieder des Börsenvereins die viergepaltene Petitzeile oder deren Raum 15 Pf., 1/2 S. 13.50 M., 1/4 S. 26 M., 1/8 S. 50 M.; für Nichtmitglieder 40 Pf., 32 M., 60 M., 100 M. — Beilagen werden nicht angenommen. — Weideseitiger Erfüllungsort ist Leipzig.

Eigentum des Börsenvereins der Deutschen Buchhändler zu Leipzig

Nr. 296.

Leipzig, Dienstag den 21. Dezember 1915.

82. Jahrgang.

Redaktioneller Teil.

Kredit an ausländische Studenten.

Weitere Antwort auf die Eingabe des Vorstandes des Börsenvereins an die Kultusministerien der größeren Einzelstaaten des Reichs.

(Vgl. Vbl. Nr. 270 vom 20. November 1915.)

Großherzogl. Hessisches
Ministerium des Innern
Zu Nr. M. d. I. 11 611.

Darmstadt, den 14. Dezember 1915.

Auf das Schreiben des Börsenvereins der Deutschen Buchhändler zu Leipzig vom 4. März 1915 haben wir die nötigen Erhebungen veranstaltet. Eine Lösung der Frage, in welcher Weise man die Interessen der Deutschen Buchhändler gegen ausländische, an Deutschen Hochschulen studierende Käufer sichern könne, wird indessen erst nach Beendigung des Krieges auf dem Wege einer Verständigung aller deutschen Hochschulverwaltungen herbeigeführt werden können.

J. B. gez.: Hölzinger.

An

den Börsenverein der
Deutschen Buchhändler
zu
Leipzig.

Das Buch im Felde.

Ein Feldzug zur friedlichen Eroberung
der geistigen Welt unserer Feldgrauen.

(Schluß zu Nr. 294.)

XLI.

1. Es besteht ein Bedürfnis nach Büchern bei den Heeresangehörigen, das sich jedoch, je nach Bildungsgrad, Zivilberuf, Stammes- und Glaubenszugehörigkeit, sowie Wissensdrang der einzelnen, sehr verschieden äußert. Gute Erzählungen ernsten oder heiteren Inhalts, hochdeutsch oder in einem Dialekt, Romane, Novellen dürften im allgemeinen bevorzugt werden. Auch lehrhafte Bücher naturwissenschaftlichen oder technischen Inhalts, Reisebeschreibungen oder geschichtliche Erzählungen in gemeinverständlicher Form sind sehr beliebt. Desgleichen sind Druckschriften, die über den politischen Zusammenhang und die volkswirtschaftliche Bedeutung der Kriegsergebnisse in nationalem Sinne aufklären, besonders willkommen. Größter Beliebtheit erfreuen sich natürlich Zeitschriften aller Art mit Bildern und Text über den Krieg.

2. Unser Truppenteil (ein Landsturmbataillon) hat bisher von Vereinen oder Gesellschaften leider noch keine Bücherschenkungen erhalten.

3. Die kriegerischen Verhältnisse dürften eine Wandlung der Lebensanschauungen insofern herbeigeführt haben, als der Wert rechtzeitiger und guter Vorbereitung, die Stärke und Schlagfertigkeit von Heer und Flotte, staatlicher und nationaler Zusammenhalt, sowie nationale Selbstachtung zweifellos jetzt höher eingeschätzt werden als vor dem Krieg. Die literarischen Bedürfnisse dürften wohl in der gleichen Weise beeinflusst werden.

4. Die Offiziere könnten zur Bestellung von Büchern für ihre Angehörigen (insbesondere auch für die heranwachsende Jugend) wohl am besten dadurch veranlaßt werden, daß den Offizierskorps der einzelnen Truppenteile durch die Feldpost Prospekte zur Verteilung zugeschickt werden. In diesen Prospekten sollte zweckmäßigweise auf die leichte Versendbarkeit von Büchern durch die Post hingewiesen werden. Angabe von Preis und Gewicht (nicht Höhe des Postgelds) jedes Buches ist dringend zu wünschen; denn zur Hin- und Herfrage nimmt sich niemand die Zeit. Anzeigen oder Beilagen in Zeitschriften oder Zeitungen haben auch Erfolg, da diese Druckschriften jeder liest, der draußen steht, regelmäßig oder unregelmäßig. Offiziere werden selbstverständlich mehr als Mannschaften als Bücherkäufer in Betracht kommen, Mannschaften namentlich dann, wenn sie von Hause aus bemittelt sind und auf einer höheren Bildungstufe stehen. Der weitaus größte Teil der Mannschaften wird es vorziehen, sich Bücher schenken zu lassen, als selbst solche zu verschicken.

Ein gutes Mittel, Offiziere und Mannschaften zum Kauf von Büchern für den eigenen Gebrauch oder zur Bestellung von Büchern für andere anzureizen, dürfte es sein, wenn ihnen von ihren Angehörigen kleine Bücherzettel, Prospekte oder Bücherverzeichnis in den Feldpostbriefen zugeschickt werden. Die Buchhändler in der Heimat sollten also allen ihren Kunden, von denen sie wissen, daß sie Angehörige draußen haben, solche Prospekte (klein und auf dünnem Papier) zur Verfügung stellen. Das Bestellen möglichst bequem machen.

5. Die Firma Georg Stille hat in Brüssel, Brabantstr. 34, ein Zweiggeschäft, wohl auch in Lüttich, Antwerpen und andern belgischen Städten. Sie verkauft an ihren Zeitungsverkaufstellen auch Bücher. Vielleicht findet sich diese Firma oder eine andere Firma bereit, Bücherprospekte zu verteilen oder den von ihr vertriebenen Zeitungsnummern Prospekte beizulegen. Es käme auf eine Anfrage an.

Im Felde.

XLII.

1. Ja, Bedürfnis nach Büchern ist vorhanden. Die wenigen, die bis zu uns gelangen, gehen von Hand zu Hand.

2. Im allgemeinen werden die Truppenteile selbst kaum mit Büchern bedacht. Die Schenkungen dürften sich wohl auf Zigarette usw. beschränken.

3. Leichte Romane, Novellen und Gedichte werden wohl am meisten begehrt, da durch sie am leichtesten geistige Erholung und Ablenkung von einseitig körperlicher und soldatischer Tätigkeit erreicht wird. Lebensanschauungen und literarische Bedürfnisse werden durch die kriegerischen Verhältnisse nach meiner Beobachtung wesentlich nicht beeinflusst; höchstens, wie angedeutet, insofern, als die Schwierigkeit einer normalen geistigen Sammlung das Verlangen nach leichterem Lektüre hervorruft.

4. Dazu wäre in erster Linie Versendung von literarischen Anzeigen mit genauer Kennzeichnung der Bücher erforderlich.

5. Von Feldbuchhandlungen im Osten ist mir nichts bekannt. Sollten in Warschau, Lodz und anderen größeren Städten noch keine Feldbuchhandlungen bestehen, so wäre es wohl wert, ihre Gründung ins Auge zu fassen.

Paul Weise.